

Jahrgang 1921

Nr. 23-24

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 24. November 1921

Erschienen: Denkschriften, Bd. 97, 1921.

Der Vorsitzende, Hofrat Prof. R. Wettstein, macht Mitteilung von dem Verluste, welchen diese Klasse durch das Ableben des korrespondierenden Mitgliedes im Auslande, Geh. Reg.-Rates Prof. Dr. Franz Eilhard Schulze in Berlin, erlitten hat.

Die anwesenden Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Die Mitteilung von dem am 5. November l. J. in Stockholm erfolgten Hinscheiden des Ehrenmitgliedes der philosophisch-historischen Klasse, Prof. Dr. G. O. A. Montelius, wurde der Akademie bereits in der Gesamtsitzung vom 17. November l. J. zur Kenntnis gebracht.

Herr Josef Wastl in Wien dankt für die Bewilligung einer Subvention für anthropologische Untersuchungen an Schwimmern.

Das k. M. Prof. O. Abel übersendet eine vorläufige Mitteilung von Dr. Otto Wettstein-Westersheim über rezente Knochenreste aus der Drachenhöhle bei Mixnitz in Steiermark.

Anlässlich der Grabungen in der Drachenhöhle wurden auf dem sogenannten »ersten Versturz«, zirka 115 m vom Eingang, zwischen den Felsblöcken oberflächlich liegend, zahlreiche rezente, kleine Knochen gefunden, die dort eine lockere, mehrere Zentimeter hohe Schichte bildeten oder zu »Gewöllen« zusammengeballt waren. Die zahlreichen gesammelten Proben dieser Knochenreste wurden mir von Prof. Dr. O. Abel zur Bestimmung übergeben.

Die folgende Liste enthält die in dieser Knochenanhäufung gefundenen Tierarten nach meinen Bestimmungen der herausgeklauten Schädel und Schädelfragmente. Obgleich es sich dabei um ausschließlich rezente Tiere handelt, ist die Liste wegen ihres erstaunlichen Artenreichtums, besonders an Fledermäusen, von einigem Interesse. Die angegebenen Individuenzahlen sind natürlich keine absoluten, da nicht das ganze Knochenlager aufgesammelt wurde, sondern sie zeigen nur die relative Häufigkeit jeder Art in diesem Knochenlager an.

Spitzmäuse.

1. *Sorex araneus* L. (3 Individuen),
2. *Sorex minutus* L. (3),
3. *Crocidura mimula* Miller (3),
4. *Crocidura russula* Herm (1).

Fledermäuse.

5. *Rhinolophus hipposideros* Bechst. (1),
6. *Myotis mystacinus* Kuhl (1),
7. *Myotis myotis* Borkh. (23),
8. *Pipistrellus pipistrellus* Schreb. (2),
9. *Eptesicus serotinus* Schreb. (2),
10. *Vespertilio murinus* L. (1),
11. *Nyctalus noctula* Schreb. (1),
12. *Nyctalus leisleri*? Kuhl (3),
13. *Plecotus auritus*? L. (1),
14. Nicht bestimmbare Reste, mindestens einer nicht in dieser Liste vertretenen Fledermausart.

Nagetiere.

15. *Lepus europaeus*? Pall. (1 pull.),
16. *Dyromys nitedula* Pall. (1),
17. *Glis glis* L. (3),
18. *Evotomys glareolus* Schreb. (25);
19. *Microtus arvalis* Pall. (23),
- 19a. *Arvicola scherman* Shaw.,
20. *Apodemus sylvaticus* L. (26),
21. *Rattus rattus* L. (4),
22. *Mus musculus* L. (3).

Unter den Knochen waren überdies solche eines Vogels von etwa Sperlingsgröße und eines zweiten, etwas größeren, und spärliche Käferreste, besonders von Laufkäfern, ferner ein lebender *Niptus crenatus*.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Knochenlager der Hauptsache nach Gewöllereste einer Eule darstellt, die am Fundort ihren Schlaf- und Ruheplatz hatte. Dafür spricht neben

den Gewöllen auch der große Prozentsatz von Wald-, Feld- und Waldwühl-Mäusen. Die Herkunft der auffallend zahlreichen Fledermausarten und Individuen ist schwieriger festzustellen. Sie können teils an der Höhlendecke über dem Fundplatze ihre Schlafstelle gehabt und, nach ihrem Tode herabfallend, sich mit den Gewölle-
resten vermengt haben, teils können sie Beutetiere der Eule gewesen sein. Unter den einheimischen Eulen sind nur die kleinsten Arten, Rauhfuß-, Stein- und Zwergkauz und Zwergohreule als Fledermausfresser bekannt. Geyr v. Schweppenburg (siehe Brehm's Tierleben, 4. Aufl., 8. Bd., p. 198) fand aber in 21.654 untersuchten Eulengewöllen nur 0·12% Fledermausreste, während dieselben in den vorliegenden Proben 27·27% ausmachen, also einen für Eulennahrung unwahrscheinlich hohen Prozentsatz bilden. Wenn auch trotzdem der Steinkauz als mutmaßlicher Urheber dieses Knochenlagers nicht von der Hand zu weisen ist, so möchte ich als solchen doch, in Anbetracht der großen Zahl von Gewölle-
resten, eher die größere Waldohreule oder den Waldkauz ansehen. Erstere kenne ich aus eigener Anschauung als Höhlenbewohnerin an ganz ähnlicher Lokalität. Der Uhu kommt wegen Mangels größerer Beutetiere — die angeführten Hasenreste gehören einem Junghasen an — außer Betracht. Die Feststellung der Herkunft der Fledermausknochen wird auch dadurch erschwert, daß die Knochenproben von zahlreichen Gespinsten, Puppen und Exkrementen von Mikrolepidopteren durchsetzt waren, welche die Knochen zu gewölle-
ähnlichen Klumpen zusammenballten und von denen es noch nicht feststeht, ob sie bereits ursprünglich in den Knochenlagern vorhanden waren oder erst nach der Aufsammlung (Kleidermotten?) in die Proben gelangten.¹ Es ist dadurch nicht möglich, das Vorkommen von Fledermausresten in ganzen, zweifellosen Gewöllen mit Sicherheit festzustellen.

Von faunistischem Interesse ist das, durch die Reste erschlossene Vorkommen der sonst nördlich der Alpen lebenden, seltenen Fledermaus *Vespertilio murinus* und der gleichfalls seltenen, allerdings aus den Resten nicht sicher bestimmbaren *Nyctalus leisleri*, ferner des Gartenschläfers, *Dryomys nitedula* bei Mixnitz.
